

## **Konzept**

## **Geschützte Wohngruppen für Menschen mit Demenz**



## Einleitung

In den vergangenen Jahren hat sich das Bild der neu ins Pflegeheim eintretenden Bewohnerinnen und Bewohner verändert. Infolge der höheren Lebenserwartung treten sie meist hochbetagt ein. Zudem muss sich heute schon bald jede zweite Person mit einer Demenzkrankheit auseinandersetzen.

Von Demenz spricht man, wenn die Verhaltensstörung auf bestimmte dauerhafte Veränderungen im Gehirn zurückzuführen ist. Es gibt verschiedene Arten von Demenz. Je nach dem Ergebnis der Untersuchung und den Wahrnehmungen spricht man von Alzheimer, Pick-Krankheit, Huntington, Creutzfeldt-Jakob-Krankheit usw.

Im Umgang und in der Arbeit mit Menschen mit Demenz hilft die Methode der Validation, in der wir alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AltersZentrums St. Martin schon seit Jahren schulen.

Validation ist:

- Eine Methode zur Kommunikation mit alten Menschen, die verbale und nonverbale Techniken beinhaltet.
- Eine Entwicklungstheorie die besagt, dass es für alte Menschen angepasst ist, wenn sie ihre Vergangenheit wieder herstellen, um so nichtbewältigte Lebenskonflikte zu lösen, bevor sie sterben.
- Ein Weg, der einer sehr alten Person hilft, die menschlichen Grundbedürfnisse zu befriedigen und in Frieden zu sterben.

Validieren bedeutet so viel wie „anerkennen, bejahen, jemandem sein Recht zuerkennen, in seinem Recht bestätigen“.

Die Validation nach Naomi Feil teilt die Demenz in vier verschiedene Stadien ein:

### **Stadium 1** „Mangelhafte und unglückliche Orientierung an der Realität“

Das heisst, der Mensch ist noch orientiert an der Realität, kann aber zunehmend nicht mehr im Alltag mithalten. Es wird eine Fassade aufgebaut, man gibt vor, keine Probleme oder Defizite zu haben. Die eigenen Verluste werden auf andere Menschen projiziert. Der Mensch hat beispielsweise das Gefühl, bestohlen, vergiftet oder verfolgt zu werden. Einem Menschen im Stadium 1 (häufig noch nicht diagnostiziert) gilt es, betont, eine respekt- und verständnisvolle Haltung zu zeigen. Es sollte nichts in Frage gestellt werden.

### **Stadium 2** „Zeitverwirrtheit“

Der eigene Rückzugsprozess aus unserer logisch orientierten Welt beginnt. Die Menschen klammern sich nicht mehr an die Realität. Sie sind innerlich auf einer Zeitreise. Sie werden oft zum „Wanderer“. Es sind Menschen, die ihre reale Umwelt häufig im Kontext der eigenen Lebensgeschichte symbolisch verkennen (Beispiel: Der längst verstorbene Ehepartner lebt oder arbeitet noch, die Betreuerin wird als Tochter angesehen usw.). Symbolisch deswegen, weil dahinter offensichtlich der Rückzug in eine zumindest phasenweise angenehmere Vergangenheit steht. Einem Menschen im Stadium 2 ist der Zugang über die Gefühlsebene noch möglich. Gefühle, nonverbale Kommunikationen und Beschäftigungen aus der Biografie spielen hier eine wichtige Rolle.

**Stadium 3** „Sich wiederholende Bewegungen“

Geht der seelische Rückzugsprozess weiter, wird das Stadium „sich wiederholende Bewegungen“ erreicht. Schreien, klopfen, über den Tisch streichen, nesteln, sich wiegen sind typische Ausdrucksformen dieses Stadiums. Sie sind als Körpersprache zu sehen, die Ausdruck der eigenen Gefühle und Selbststimulation geben. Auf einen Menschen im Stadium 3 gilt es sehr nahe einzugehen und ihn auf allen Sinneskanälen zu stimulieren (Beispiel: Musik, Düfte, Ruhe usw.).

**Stadium 4** „Vegetieren“

Das letzte Stadium ist ein extremer Zustand des Rückzugs. Häufig sind die Menschen in embryonaler Stellung eingerollt, kaum noch fähig zu sprechen und oft mit geschlossenen Augen. Sie geben nur noch körpersprachliche Informationen über ihre gefühlsmässige Befindlichkeit. Ein kommunikativer Zugang ist nur schwer und eingeschränkt möglich. Gerade im Stadium 2 und 3 brauchen die Betroffenen andere Betreuungsformen. Für das Betreuungspersonal ist es äusserst schwierig, Konflikte, die mobile und ruhelose Menschen mit Demenz verursachen, zu lösen und gleichzeitig Mitbewohnerinnen und Mitbewohner zu schützen.

Sinnvolle Arbeit mit dementen Menschen benötigt grundsätzlich kleine, überschaubare Rahmenbedingungen. Sie brauchen familiäre Strukturen, um nicht von zu vielen Informationen überfordert zu werden. In der Praxis haben sich Wohneinheiten zwischen acht und zwölf Bewohnerinnen und Bewohner als optimale Grösse erwiesen.

In den meisten bestehenden Einrichtungen sind die Pflegeabteilungen nicht im Erdgeschoss eingerichtet. Das Spüren der Natur und der Kontakt mit der Tier- und Pflanzenwelt sind Grundbedürfnisse eines jeden Menschen. Mobile demente Menschen spüren dieses Bedürfnis noch ausgeprägter. Deshalb sollten sie regelmässig, nach Möglichkeit selbstständig, freien Zugang nach draussen haben. In diesem Zusammenhang ist eine Wohnmöglichkeit im Erdgeschoss natürlich ideal. Zäune mit Hecken und Sträuchern können die Bewegungsflächen eingrenzen ohne sofort das Gefühl zu geben, eingesperrt zu sein.

Im AltersZentrum St. Martin sind zwei Geschützte Wohngruppen für Menschen mit Demenz eingerichtet. Andere Wohn- und Betreuungsformen wie

- das Pflegeheim
- die Wohngruppe für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung
- ein Kurzzeit- und Tagesheim
- das Betreute Wohnen

werden unmittelbar daneben in vier anderen Gebäuden des AltersZentrums St. Martin angeboten.

## Ziele der Wohngruppen für Menschen mit Demenz

- In den Geschützten Wohngruppen für Menschen mit Demenz bieten wir eine Lebensform für mobile demente Menschen an. Wir haben eine validierende Grundhaltung und orientieren uns an den Ressourcen jedes/r Einzelnen.
- In einer familiären Atmosphäre, in der sowohl Integration wie auch Distanz möglich sind, fühlt sich die Bewohnerin/der Bewohner sicher und kann aktiv am Leben teilnehmen.
- Es ist uns wichtig, Menschen auf ihrem Weg nebst Pflege und Betreuung auch auf ihrer Gefühlsebene zu verstehen, zu begleiten und zu bestätigen.

## Konzept

### Allgemein

Das im AltersZentrum St. Martin bestehende Leitbild sowie die vorhandenen Leitlinien gelten auch für die Pflege, Betreuung und Unterbringung der Bewohnerinnen und Bewohner in den Geschützten Wohngruppen Martinsegg und Martinsblick. Die bestehenden Infrastrukturen des AltersZentrums werden nach Bedarf genutzt.

### Pflege und Betreuung

Die Bewohnerin/der Bewohner steht im Mittelpunkt und wird mit einer validierenden Grundhaltung betreut. Aktivitäten, die zum Alltag gehören sind möglich und werden praktiziert. Feinarbeiten in den Betreuungsstrukturen werden mit dem eingesetzten Team ausgearbeitet. Das hausinterne Pflegedokumentationssystem gilt auch für die Geschützten Wohngruppen.

Tagesstruktur:

07.00 - 10.00 Uhr	Individuelles Aufstehen, Körperpflege, Morgenessen, Haushalt
10.15 - 11.30 Uhr	Aktivitäten nach Biografien (kochen, waschen und zusätzlich evtl. einmal wöchentlich Aktivitäten durch das externe Aktivierungsteam). Einzelne Bewohnerinnen und Bewohner können auch von Aktivierungsangeboten ausserhalb der Abteilung profitieren.
11.30 - 12.30 Uhr	Mittagessen
12.30 - 14.00 Uhr	Mittagsruhe
14.00 - 18.00 Uhr	Aktivitäten nach Biografien (tanzen, spielen, Spaziergänge, Haushaltsarbeiten usw.)
18.00 - 18.30 Uhr	Nachtessen
18.30 - 22.00 Uhr	Individuelles zu Bett gehen
22.00 - 07.00 Uhr	Nachtruhe

Am Mittwoch ist eine bestimmte Mitarbeiterin verantwortlich, mit den Bewohnerinnen und Bewohnern das Nachtessen zu kochen (Kochplan). Am Donnerstag leitet eine Mitarbeiterin eine Validationsaktivität.

### **Aufnahme**

Die erste Kontaktaufnahme erfolgt durch die Leitung Pflege Betreuung. Aufnahmen erfolgen aufgrund der Aufnahmekriterien des AltersZentrums St. Martin. Eine Betreuungsperson besucht nach Möglichkeit vor dem Eintritt den zukünftigen Gast in der früheren Wohnsituation. Tagesaufenthalte und „Probewohnen“ sind möglich und werden empfohlen. Informationen über Biografie und Gewohnheiten werden gesammelt und dokumentiert.

### **Integrationsphase**

Die Erfahrung zeigt, dass Menschen ca. sechs Monate als Integrationsphase benötigen, um sich daheim zu fühlen. Diese Zeit wollen wir bewusst einräumen. Spätestens nach drei Monaten soll ein gegenseitiges Standortgespräch mit den Betroffenen und den Angehörigen durchgeführt werden. Weitere Massnahmen und Ziele werden vereinbart.

### **Leben wie zu Hause**

Das Wohl der Bewohnerinnen und Bewohner steht im Mittelpunkt. Wir begleiten sie bei Veränderungen und wahren ihre Würde.

### **Abschied nehmen**

Ein Abteilungswechsel kann nötig werden, wenn sich der Gesundheitszustand der Bewohnerin/des Bewohners so verändert, dass die/die Betroffene diese Strukturen nicht mehr braucht. Tritt dies ein, werden die Betroffenen und deren Angehörige mit einbezogen. Das Wohl der Bewohnerin/des Bewohners steht im Vordergrund. Transparenz ist uns wichtig. Wir sehen das Sterben als einen Teil unseres Lebens. Ein würdevolles Sterben mit palliativer Pflege ist bei uns möglich. Aktive Sterbehilfe lehnen wir ab und führen wir nicht aus. Beim Abschied werden Rituale der Biografie entsprechend beachtet. Angehörige und Mitbewohnerinnen und Mitbewohner werden mit einbezogen. Die bestehende Leitlinie Palliativ Care zeigt uns die Richtung an.

### **Ärztliche Betreuung**

Wie im AltersZentrum üblich, besteht auch in den Geschützten Wohngruppen freie Arztwahl. Alternative Heilmethoden sind sinnvoll und sollen gefördert werden (Wickel, Kompressen, Bachblüten, Aromaöle, Farbtherapie usw.). Verschiedene Mitarbeiterinnen haben je nach Ressourcen ihr Verantwortungsgebiet. Für die Zusammenarbeit ist eine gute Dokumentation und Kommunikation zwingend.

### **Seelsorgerische Betreuung**

Regelmässig werden Gottesdienste und Andachten in der Kapelle des AltersZentrums abgehalten. Auf Wunsch besuchen die Mitarbeitenden der Seelsorge die Wohngruppen und/oder die Bewohnerinnen und Bewohner.

### **Verpflegung**

Die Hauptmahlzeiten werden von der Hauptküche des AltersZentrums St. Martin bezogen. Zwischenmahlzeiten und einzelne Komponenten zu den Hauptmahlzeiten werden vom Betreuungs- und Aktivierungsteam geplant und gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern gekocht und zubereitet.

### **Hauswirtschaft**

Das Pflege- und Betreuungsteam erledigt die täglichen Haushaltsarbeiten unter Einbezug der Bewohnerinnen und Bewohner. Wöchentliche, monatliche und jährliche Reinigungsarbeiten werden von den Mitarbeitenden der Hauswirtschaft des AltersZentrums ausgeführt. Arbeiten aus der Wäscherei werden als Aktivität geplant.

### **Infrastruktur**

Nebst grosszügigen Küchen- und Wohnbereichen und genügend Nasszellen stehen den Bewohnerinnen und Bewohnern Einer- und Mehrbett-Zimmer zur Verfügung. Die Bewohnerinnen und Bewohner können ihr Zimmer mit eigenen Möbeln einrichten.

Als Sicherheit sind alle Fenster, die nicht zum geschützten Garten führen, mit einem Schloss versehen. Der Garten ist mit einem Zaun eingegrenzt. Verschiedene Sitzgelegenheiten, Schaukeln, bepflanzte Rundwege und Hochbeete runden die Aussenbereiche ab. Haustiere sind willkommen.

### **Angehörige**

Die Angehörigen und die freiwilligen Helferinnen/Helfer bleiben für die Bewohnerinnen und Bewohner eine wichtige emotionale Stütze und sind in den Wohngruppen jederzeit willkommen. Der Informationsaustausch findet persönlich, telefonisch und brieflich statt.

Der Kontakt wird während des Eintritts, bei hausinternen Veranstaltungen und nach individuellen Bedürfnissen der Betroffenen gepflegt. Die Angehörigen werden nach Möglichkeit aktiv im Betreuungsalltag mit einbezogen. Bei einem Konflikt wird in einem persönlichen Gespräch auch auf professionelle Hilfe hingewiesen.

### **Personal**

Das Pflege- und Betreuungsteam ist sich seiner Aufgaben, Kompetenzen, Funktionen und Verantwortungen bewusst. Diese sind in den jeweiligen Stellenbeschreibungen festgehalten. Das Personal engagiert sich im Beruf und nutzt die eigenen Ressourcen. Die Betreuung in der Nacht wird durch das Nachtdienstteam des AltersZentrums St. Martin sichergestellt. Auch diese Mitarbeitenden werden zusätzlich fachlich begleitet und unterstützt.

### **Fachliche Begleitung und Weiterbildungen**

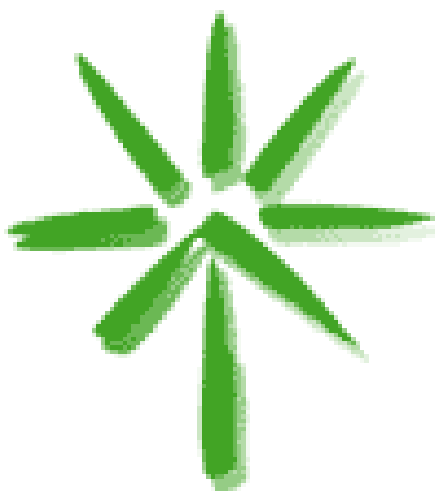
Externe Validationstrainer begleiten die Teams. Weiterbildungen und Fallbesprechungen werden regelmässig durchgeführt. Auf Wunsch der Teams werden bei Bedarf auch Supervisionen angeboten. Im Team nimmt eine Mitarbeiterin an den Weiterbildungen der Kinaesthetics teil und ist als Wissensträgerin für ihr Team bestimmt.

### **Taxen**

Die spezielle Betreuung der Menschen mit Demenz erfordert qualitativ und quantitativ zusätzliche Anforderungen an das Personal und an die Infrastruktur. Deshalb ist die Grundtaxe um Fr. 15.00 höher als auf den konventionellen Pflegeabteilungen im Alters-Zentrum. Der Pflegeaufwand wird mit dem von den Krankenkassen anerkannten BESA-System (Bewohner/innen Einstufungs- und Abrechnungssystem) ermittelt. Die Kosten werden aufgrund der jeweils gültigen Taxordnung festgelegt.



März 2016



**AltersZentrum St. Martin**

Pflegeheim

Geschützte Wohngruppen für Menschen mit Demenz

Betreute Wohngruppe für Menschen mit psychischer Beeinträchtigung

Kurzzeit- und Tagesheim

Betreutes Wohnen

Eine Institution der  STADT **SUR S E E**